

Ein Dresdner Hofarztsohn als Förderer des Krankenhausbaus im kanadischen Montréal

Alfred Friedrich Moritz Baumgarten wurde am 13. November 1842 als Sohn des Leibarztes Friedrich Moritz Oswald Baumgarten (1813 – 1849) des sächsischen Königs Friedrich August am Dresdner Hof geboren [1]. Seine Mutter war die sächsische Hofdame Emmy Zocher-Baumgarten [2]. Sein Vater war erst im Jahr vorher mit einer Arbeit über „Das Schielen und dessen operative Behandlung“ promoviert worden [3]. Er soll später auch den König Johann (1801 – 1873) und die junge Prinzessin, spätere Königin Carola (1833 – 1907,) behandelt haben [4].

Sohn Alfred (Abb. 1) entschied sich nicht, wie sein Bruder Paul Clemens von Baumgarten (1848 – 1928), der Professor für Pathologie in Tübingen war, 1882 über die Entdeckung des spezifischen Tuberkelbazillus veröffentlichte und später Mitglied der Leopoldina wurde, für die Ausbildung zum Mediziner, sondern arbeitete zunächst in einer Fabrik in Schöningen, bevor er zum Studium der Naturwissenschaften nach Berlin ging. Er zog im April 1865 [5] nach Göttingen, wo er noch im gleichen Jahr zum Thema „Über das Vorkommen des Vanadiums in dem Aetznatron des Handels und ein neues vanadinhaltiges Natrium-Fluor-Phosphat“ eine Dissertation vorlegte und damit – wie damals auch als Chemiker üblich – den Titel Dr. phil. erwarb [6]. In einigen kanadischen Quellen finden sich sogar die Annahmen, er wäre Baron gewesen und hätte zwei Dokortitel verliehen bekommen [7].

Nach einer kurzen Berufstätigkeit in Hamersleben (bei Helmstedt) entschied sich Baumgarten, 1866 in die USA auszuwandern. Die schnelle wirtschaftliche Entwicklung auf dem anderen Kontinent faszinierte ihn. Er verbrachte einige Zeit in den Laboren des



Abb. 1: Alfred Baumgarten

Chemikers und Gesundheitswissenschaftlers Charles F. Chandler (1836–1925), leitete eine Zuckerraffinerie auf Long Island und gründete mit Erfolg die Laurel Hill Chemical Works in New York, die größten Säure-Werke in Nordamerika [8].

Im Jahre 1873 zog er weiter nach Kanada und war dort als Manager in der De Castro Syrup Company tätig [9]. Im Jahre 1879 gründete er zusammen mit einem Kompagnon die „St. Lawrence Zuckerraffinerie“ im Montréal

Ortsteil Maisonneuve. Baumgarten entwickelte ein spezielles Raffinerieverfahren zur Herstellung von Zucker aus Zuckerrüben und brachte es in der High Society in der Region Montréal nicht nur zu einem hohen Ansehen, sondern erlangte auch ein beträchtliches Vermögen: 300.000 Barrel war der Zuckerertrag jährlich, das entsprach einer Summe von fünf Millionen kanadischen Dollar (das wären heute unter Berücksichtigung der kumulativen Inflationen etwa 800.000 Euro) [10].

Der Sachse entschloss sich, in das Gesundheitswesen des jungen Staates Kanada zu investieren: Er finanzierte den Bau und Betrieb drei großer Krankenhäuser in Montréal: das General Hospital, das Western Hospital und das Alexandra Hospital. Außerdem spendete Baumgarten erhebliche Summen für die Tuberkulosenothilfe der Stadt [11]. Er wurde sogar „Life Governor“ einiger Krankenhäuser und einiger Gesundheitseinrichtungen, wie zum Beispiel dem Royal Edward

Institute, das Freiluftschulen für tuberkulosegefährdete Kinder unterhielt.

In Kanada heiratete Baumgarten im Jahre 1885 die US-Amerikanerin Martha Christina Donner (1866 – 1953), Tochter eines Auswanderers aus dem preußischen Altona. Das Ehepaar kaufte ein Grundstück in der Montréaler McTavish Street, heute direkt am Campus der McGill Universität gelegen. Baumgarten plante dort eine Villa im neugotischen Stil, deren Architektur an

seine Heimatstadt Dresden erinnern sollte (Abb. 2 l.). Das prächtige Anwesen wurde 1887 fertiggestellt und verfügte über einen Anbau mit Ballsaal (Abb. 2 r.). Es war das erste Haus in Montréal mit einem elektrischen Aufzug. Im nahegelegenen Kurort Ste-Agathe-des-Monts im kanadischen Bergland kaufte Baumgarten außerdem 1895 eine großzügige Villa mit Blick auf den Lac des Sables.

Baumgarten war langjähriger Vorstand des Montreal Hunt Club (1882 – 1887 war er sogar Vorsitzender), und dass, obwohl der Sachse viele Jahre das einzige nicht-britische Mitglied des Vereins war. Das Clubhaus stand auf einer seiner Ländereien und die meisten Aktien des Jagdclubs gehörten ihm [12]. Aus dem Zucker-Geschäft zog er sich immer mehr zurück: 69-jährig wurde er im Jahre 1911 zum Direktor der Bank von Montréal ernannt, wirkte in Vorständen mehrerer Unternehmen mit und war Vizepräsident des Montreal Archaeological Institutes. Im Jahre 1912 ging er in den Ruhestand und verkaufte seine Zuckerraffinerie.

Mit dem Beginn des Ersten Weltkrieges änderte sich die gesellschaftliche Stellung des großzügigen Förderers völlig. Trotz seines 45-jährigen Engagements für Montréal hatte er als Deutscher zunehmend einen schweren Stand. In den ersten Jahren des Ersten Weltkrieges



Abb. 3: Montreal General Hospital

ges musste er aufgrund der antideutschen Stimmung in Montréal zahlreiche Positionen aufgeben und seine öffentlichen Aktivitäten stark einschränken. Als Gerüchte in der Stadt kursierten, er sei Monarchist und ein Sympathisant des kaiserlichen Krieges, zog er es vor, ganz zurückgezogen in seinem Ferienhaus zu leben und seine Stadtvilla als Genesungsheim für verwundete kanadische Soldaten zur Verfügung zu stellen [13]. In diesen Jahren war der Mäzen, der viele Jahre ein hohes Ansehen in der kanadischen High Society genoss, zudem gesundheitlich angeschlagen. Er starb am 3. Oktober 1919. Einigen Quellen zufolge sei er in seinen letzten Jahren sogar

verarmt gewesen [14]. In einem Nachruf wird über ihn von einem „man of excellence in every particular“ gesprochen [15]. Testamentarisch bedachte er alle drei großen Montréaler Krankenhäuser, die er schon zu Lebzeiten gefördert hatte [16]. Das General Hospital konnte dadurch umfassend modernisiert und erheblich erweitert werden (Abb. 3).

Nach Baumgartens Tod verkaufte seine Witwe die prächtige Stadtvilla 1926 für einen symbolischen Betrag an die benachbarte englischsprachige McGill University und lebte bis zu ihrem Tod 1953 im Ferienhaus in den Bergen [17]. Lange Zeit bewohnte der Rektor der McGill Universität Arthur Currie die prächtige Stadtvilla. Seit 1935 beherbergt das Gebäude (bis heute) den Faculty Club. Gäste der Universität, die über eine große medizinische Fakultät verfügt, können auf Einladung dort wohnen, tagen und speisen [18]. ■



Abb. 2: Faculty Club (Außenansicht und Ballsaal in der Villa)



Literatur unter www.slaek.de → Über Uns →
Presse → Ärzteblatt

Prof. Dr. Andreas Jüttemann
Medizinische Hochschule Brandenburg
Institut für Anatomie
Fehrbelliner Straße 38, 16816 Neuruppin
E-Mail: andreas.juettemann@mhb-fontane.de